Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 40

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Da plötslich legt sich eine Hand mit liebevollem Druck auf Hermanns Schulter. Er blickt auf und schaut in das Antlitz seines Vaters, den es von seinem Lauscherposten in überquellender Liebe zu seinem Sohne trieb.

Entsetzt starrt Hermann den Vater an; er kann noch nicht begreifen, obwohl das gütige Lachen seines Baters so gar nicht überirdisch ist

Dann nimmt er in jäher Glückseligkeit die liebe, wohl= bekannte hand und preßt sie an seine heißen Wangen -

Als die drei Brüder am nächsten Morgen inmitten der umgestürzten Flaschen und Gläser aus Schlummer erwachen, miiffen sie erfahren, daß der totge= glaubte Vater lebt, wenn auch gealtert nach diesem einen Tag und der furzen Nacht seines Scheintodes

Das Gericht ist stumm — ein einziger Blick unsäg= licher Verachtung, eisiger Kälte — dann ein Abwenden voll Efel und Grauen

Mit verzerrten Zügen und aschsahlem Gesicht, so ver= laffen die drei ältesten Rabensteiner das Schloß ihrer Bäter.

Graf Wolf aber wendet seine ganze Liebe dem einzig Bürdigen zu, und fo einschneidend ift die Beränderung seines ganzen Wesens, so geläutert seine Erkenntnis des wahrhaft Abeligen, daß er felbst seinem Bermann die jetzt "Atlantis" unter den Händen hat, weckte das Goldichlichte Lehrertochter zuführt.



Verschiedenes.



Der Clown im Rino.

das Publikum langweilt sich und will unterhalten sein. Bespannt wartet es auf die nächsten Bilder und gerade diese Erwartung machen selbst die zwei Minuten zur Ewigkeit. Mit dieser psychologischen Erscheinung beim Publikum hat eine Berliner befannte Kino-Gesellschaft gerechnet und bietet dem Publikum für die zwei Minuten Lichtpause einen angenehmen Kurzweil durch einen Clown. Wir lesen über das Auftreten dieses fleinen Aller= weltsferlchens in der "Berliner Morgenpost":

"Er ist ein Knirps, ein Nippes=Bon, groß wie ein 6= jähriger Anabe. Und man weiß nicht, ist er 6 oder ist er 40 Jahre alt. Er ist hochnobel angezogen. Trägt einen veilchenfarbenen Frack und schwarze Seidenhosen dazu, seidene Aniehosen, seidene Strümpfe, Lachschuhe.

Einmal steht er neben dem baumlangen Herrn Diref= die Hand und lacht zu ihm hinauf wie ein Schuljunge zu und macht einer Garderobedame seine Reverenz. Eilt an die Orchesterrampe und krappelt dem Herrn Kapellmeister auf der Glatze herum. Und plötzlich reckt er sich in seiner ganzen Erhabenheit empor und stemmt das Fäustchen ins haupt nicht zu Worte kommen wollen. Hüftchen, runzelt die Stirn und lächelt mit dem blafierte= sten Portiuslächeln der Welt über dieses Publifum . . .

Man lacht. "Entzückend," flötet eine Dame. Und er ist wirklich entzückend. Denn dieser Kino-Schalksnarr ist

nicht verwachsen, wie es die früheren Hofnarren waren. Er ist wohlproportioniert. Und da winft ihm eine gar holde Dame heran. Er huicht durch eine Reihe. Sie offe= riert ihm aus einer filbernen Dose ein Praliné. Und er läßt das Riesen-Praliné mit Genießermiene in seinem winzigen Mündchen verschwinden.

So ist er allabendlich im Kientopp.

Aber mittags ist er nicht der Clown. Mittags ist er der Gentleman. Und er stolziert auf dem Friedrichs= straßen=Bummel, ein Rumpelstilzchen unter riefigem Strobhut, an festlich gefleideten Leuten vorbei. Manch holde Dame mit märchenschönem Sut dreht sich sachte, halb bewundernd, halb kichernd nach ihm um. Er aber würdigt feine eines Blickes. Denn er weiß, er, der Nippes-Bon, ist unwiderstehlich.

Er geht stolz geradeaus und schmaucht an einer Ha= vanna, groß, wie sie kein Mensch auf Erden je gesehen hat."

Der frachende Film. Aus Kopenhagen wird ge= schrieben: In Dänemark melden sich die ersten Anzeichen einer bedrohlichen Kilmbaisse. Im Krühjahr noch ein wahres Gründungsdelirium, und jetzt der beginnende Katzenjammer mit täglichen Krachen. Die "Nordist Filmfompagnie" Die Olfens, des Bonapartes des Films, der fieber; sie hat noch tatsächlich für das letzte Jahr 60 Pro= zent Dividende verteilen fonnen. Aber die Rengründ= ungen kamen mit geradezu findlicher Sorglosigkeit zu= stande. Die "Filmkompagnie der dänischen Schauspieler", die vor einigen Monaten entstand, begnügte sich mit einem Alttienkapital von 25,000 Kronen, wovon nur die Hälfte eingezahlt wurde. "Copenhagen Films Co." wurde vor 5 Monaten zwar mit dem 10fachen Kapital gegründet, muß aber jetzt bereits Liquidation beantragen, falls ihr nicht Lichtpause! Und dauert sie auch nur zwei Minuten, die nötige Erweiterung des Kapitals um 150,000 Kronen gelingt. Der Herr Generaldireftor des Unternehmens, der seinerzeit für seine "Erfahrung" mit Aftien in Höhe von 40,000 Kronen bedacht wurde, will zu dieser Sanie= rungssumme sein Scherflein beitragen, indem er die Sälfte seiner Aftien — in Amerika auf den Markt bringen läßt. Mit dem Stammkapital hat die Gesellschaft 8 Films herstellen lassen, die angeblich sämtlich kontraktisch, gegen Bankgarantie, verkauft find; aber leider find es bis jetzt nur Regative, und das Geld, um sie zu kopieren und wirklich abzusetzen, muß er erst kommen. Gine englische Gesell= schaft soll die Aftien zur Hälfte des Nennwertes über= nehmen.

Die Aftiengesellschaft "Seimdal", in deren Direktion wie in jener gute Namen sitzen, hat seit einiger Zeit nichts mehr von sich hören laffen: Die Schauspieler find entlaffen, tor. Dem reicht er nicht bis zur Hüffel. Er tätschelt ihm das Atelier vermietet. Ebenso scheint es um die "Dania Filmgesellschaft" zu stehen, die ausschließlich den literart= seinem Lehrer. Dann läuft er davon in die Garderobe ichen Film pflegen und Andersens Märchen für ihre Zwecke als Schrittmacher benutzen wollte. Auch sie schweigt ui.d wird vielleicht nach den bisherigen, im Verhältnis zu den immensen Kosten geringen Erfolgen dieser Gattung über=